

Die hohen Kosten der Energiewende führen zu einer fortgesetzten Nutzung von Kohlenwasserstoffen.

geschrieben von Chris Frey | 29. November 2025

H. Sterling Burnett

Ein neuer Bericht von McKinsey & Company mit dem Titel „Global Energy Perspective 2025“ prognostiziert, dass Kohle, Öl und Erdgas auch weit über das Jahr 2050 hinaus die dominierenden Energiequellen weltweit bleiben werden, unabhängig von den Absichten und Maßnahmen derjenigen, die Klimavereinbarungen aushandeln und Verpflichtungen eingehen.

Was für einen Unterschied ein Jahr und eine Präsidentschaftsverwaltung doch machen können, wie es scheint.

Derzeit machen Kohlenwasserstoffe mehr als 60 Prozent der weltweiten Stromversorgung und 80 Prozent des Primärenergieverbrauchs aus (da Öl und Gas die wichtigsten Kraftstoffe im Verkehrssektor sind). Der Bericht von McKinsey für 2025 korrigiert frühere Prognosen deutlich. Der Energieausblick von McKinsey für 2024 prognostizierte einen starken Rückgang des Kohleverbrauchs bis 2035 und des Gesamtverbrauchs fossiler Brennstoffe bis 2050, wobei Emissionsreduktionen eine höhere Priorität als Zuverlässigkeit und Erschwinglichkeit einnehmen sollten. Der diesjährige Bericht besagt, dass sich die Prioritäten umgekehrt haben:

Aus dem diesjährigen Ausblick lassen sich zwei übergeordnete Themen ableiten. Erstens bleiben Wettbewerbsfähigkeit und eine wirtschaftlich pragmatische Energiewende von größter Bedeutung. Die Erschwinglichkeit von Energie, die Versorgungssicherheit (einschließlich der Energiesicherheit auf nationaler oder regionaler Ebene) und die Emissionsreduzierung bilden weiterhin ein Dreigespann von Prioritäten, welche die Entscheidungsfindung im Energiebereich bestimmen. Ohne Erschwinglichkeit – und ohne Bonität – wird es jedoch keine breite Einführung neuer kohlenstoffarmer Technologien geben.

Zweitens gibt es kein Patentrezept für die Dekarbonisierung.

Infolge dieser Verlagerung des Schwerpunktes prognostizierte McKinsey im Jahr 2024 einen Rückgang des Kohleverbrauchs um 40 Prozent bis 2035, während der Bericht von 2025 nun davon ausgeht, dass die Nachfrage nach Kohle im gleichen Zeitraum um mindestens 1 Prozent steigen wird, was auf die starke Nachfrage nach Elektrifizierung in Entwicklungsländern und den weltweit höheren Energiebedarf durch KI zurückzuführen ist.

„Die dramatische Kehrtwende ist auf die Rekord-Inbetriebnahme von Kohlekraftwerken in China, den unerwarteten Anstieg des weltweiten

Stromverbrauchs und den Mangel an tragfähigen Alternativen für Branchen wie Stahl, Chemie und Schwerindustrie zurückzuführen“, fasste Vijay Jayaraj von der CO₂ Coalition im Daily Caller zusammen. „Der Bericht von McKinsey bestätigt, was erfahrene Energieanalysten und pragmatische Politiker seit langem behaupten: Die Energiewende wird nicht schnell, einfach oder allein von Klimazielen bestimmt sein.“

McKinsey weist entscheidend darauf hin, dass Entwicklungsländer jetzt Energie benötigen und nicht erst dann, wenn in Zukunft perfekte Lösungen entwickelt worden sind. Selbst wenn Länder weiterhin Anlagen für intermittierende erneuerbare Energien hinzufügen, wird der Verbrauch von Kohlenwasserstoffen ebenfalls steigen, auch wenn sein Anteil an der gesamten globalen Energieversorgung sinken sollte, da auch die Nachfrage wächst und fossile Brennstoffe für bestimmte Verwendungszwecke zuverlässig und unverzichtbar sind.

„In Ländern wie Indien, Südostasien und Subsahara-Afrika sind die wichtigsten Energieprioritäten Zugang, Bezahlbarkeit und Zuverlässigkeit, die zusammen die nationale Sicherheit ausmachen“, schreibt Jayaraj. Darüber hinaus schreibt er: „In Ländern wie Indien, Indonesien und Nigeria ist das Ausmaß der Elektrifizierung und industriellen Expansion enorm.“

Diese Länder können es sich nicht leisten, Jahrzehnte auf perfekte Lösungen zu warten“, fährt Jayaraj fort und beschreibt die Schlussfolgerungen von McKinsey. „Sie brauchen ‚zuverlässige und vorerst ausreichende Lösungen‘. Das bedeutet, dass konventionelle Brennstoffe beibehalten werden.“

Der Energieausblick 2024 von McKinsey ging davon aus, dass der Anteil der Kohlenwasserstoffe an der weltweit genutzten Primärenergie bis 2050 auf 40 bis 60 Prozent sinken würde. In seinem Bericht für 2025 geht McKinsey nun davon aus, dass Kohle, Öl und Erdgas im Jahr 2050 bis zu 55 Prozent der weltweiten Energie liefern werden, was aufgrund veränderter Prioritäten am oberen Ende der Vorhersage des letzten Jahres liegt. Ein geringerer Verbrauch scheint ausgeschlossen zu sein. Auch wenn dies weit von der Netto-Null entfernt ist, ist die Schätzung von McKinsey höchstwahrscheinlich zu optimistisch, aber dennoch alarmierend für alle, die sich um die Eindämmung der Kohlendioxidemissionen sorgen, basierend auf Schätzungen aus anderen Quellen.

Ein aktueller Report von Exxon schätzt, dass Kohlenwasserstoffe im Jahr 2050 immer noch 68 Prozent des weltweiten Energiebedarfs ausmachen werden.

Selbst die Internationale Energieagentur (IEA) hat ihre Haltung zum raschen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen geändert. In den letzten Jahren hatte sich die IEA unter Verstoß gegen ihre Satzung zu einer Verfechterin bestimmter Energiearten, vor allem erneuerbarer Energien, im Kampf gegen den Klimawandel entwickelt. Die IEA sollte eigentlich ein

neutraler Anbieter von Energieanalysen sein und keine Partei ergreifen, wenn es um Energiequellen oder die Energie- und Emissionsziele von Nationen oder der Industrie geht. Nun wird trotz der optimistischen Prognosen der letzten Jahre zum Emissionsrückgang sogar die IEA von der Realität eingeholt. Die Energiewende vollzieht sich nicht so schnell, wie es die hochfliegenden Worte und Vereinbarungen der Politiker erfordern würden. Tatsächlich bleiben die von ihnen umgesetzten Maßnahmen weit hinter dem zurück, was laut IEA-Bericht notwendig wäre, um die Netto-Null zu erreichen. Dementsprechend prognostiziert die IEA nun, dass die Nachfrage nach Kohlenwasserstoffen bis 2050 weiter steigen wird.

Die IEA gibt in ihrem World Energy [Outlook](#) 2025 keine konkrete Prognose für den Gesamt-Energieverbrauch ab, sondern eine Reihe von Prognosen, die von der Politik der Regierungen und den technologischen Entwicklungen abhängen. Unter dem praktisch unmöglichen Szenario, dass die Regierungen einen radikalen Kurswechsel vollziehen und die strengen Emissionsreduktionen durchsetzen, die zur Erreichung des im Pariser Klimaabkommen festgelegten Temperaturziels von 1,5 °C erforderlich sind, könnte der Anteil der Kohlenwasserstoffe am Gesamtenergiebedarf bis 2050 auf 20 Prozent sinken – zwar noch weit entfernt von Netto-Null, aber dennoch ein starker Rückgang.

Nach dem sogenannten „Stated Policies Scenario“ (STEPS) der IEA sinkt der Anteil fossiler Brennstoffe am weltweiten Energieverbrauch bis 2050 auf knapp über 50 Prozent – etwas höher als die aktuelle Prognose von McKinsey, aber im Einklang damit. Das STEPS-Szenario geht davon aus, dass die bestehenden Energie- und Klimaschutzzusagen verschiedener Regierungen bis zu den von ihnen selbst gesetzten Fristen vollständig umgesetzt werden, was zu einem Höchststand der Ölnachfrage um das Jahr 2030 führen würde. Wie Climate Change Weekly jedoch in den Beiträgen der letzten Wochen ausführlich dargelegt hat, kommen die Regierungen ihren Verpflichtungen nicht nach, fügen neue Kohlenwasserstoffprojekte hinzu und machen einstmals strenge Ziele flexibel und änderungsfähig, um wirtschaftlichen und politischen Bedenken Rechnung zu tragen. Daher erscheint auch das STEPS-Szenario derzeit als zu optimistisch.

Damit bleibt uns das von der IEA als „Current Policies Scenario“ (CPS) bezeichnete Szenario, bei dem der Anteil der Kohlenwasserstoffe am weltweiten Energieverbrauch bis 2050 auf etwa 70 Prozent der gesamten Primärenergieversorgung der Welt sinkt. Dieses CPS ist eine Art „Business as usual“-Szenario, das davon ausgeht, dass die Regierungen die bereits Ende 2025 bestehenden Strategien und Maßnahmen strikt befolgen und dass diese ohne Nachlässigkeiten oder Rückschläge umgesetzt oder durchgesetzt werden. In diesem Szenario bleibt der Verbrauch fossiler Brennstoffe hoch und die Emissionsziele werden verfehlt.

Der Verbrauch von Kohlenwasserstoffen könnte selbst im CPS-Szenario unter 70 Prozent fallen, wenn es zu unerwarteten technologischen Durchbrüchen kommt. Der Anteil der Kohlenwasserstoffe an der globalen

Energieversorgung könnte jedoch auch höher ausfallen, wenn der Strombedarf schneller als erwartet wächst oder der „Übergang“ zu erneuerbaren Energien und Elektrofahrzeugen aufgrund technologischer, logistischer, politischer und geopolitischer Schwierigkeiten oder sogar sich verschärfender Konflikte ins Stocken gerät, die den Abbau, die Raffination und die Lieferung der für erneuerbare Energietechnologien oder die Herstellung und Lieferung von Fertigprodukten wichtigen Mineralien behindern.

Quellens: [McKinsey & Company](#); [The Daily Caller](#)

Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-563-cop-30-week-two-paris-agreement-failure-redux/>, zweiter Beitrag

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE